



DER KANZELDIENST

Pastor Wolfgang Wegert

Sonntag, den 26.04.2026

Uhrzeit: 10.00 Uhr

Wer will die Auserwählten beschuldigen?

PREDIGTTTEXT: „Wer will gegen die Auserwählten Gottes Anklage erheben? Gott [ist es doch], der rechtfertigt! ^[34] Wer will verurteilen? Christus [ist es doch], der gestorben ist, ja mehr noch, der auch auferweckt ist, der auch zur Rechten Gottes ist, der auch für uns eintritt!“ (Römer 8,33–34)*



Römer 8,33–34

Diese Verse spiegeln auf wunderbare Weise die Worte des Propheten Jesaja wider: „Der mich rechtfertigt, ist nahe; wer will mit mir rechten? Lasst uns miteinander hintreten! Wer will gegen mich Anklage erheben? Er trete her zu mir! ^[9] Siehe, GOTT, der Herr, steht mir bei – wer will mich für schuldig erklären?“ (Kapitel 50, Verse 8–9). Sowohl Jesaja als auch Apostel Paulus führen uns einen Gerichtssaal vor Augen, in den uns unsere Ankläger gezerrt haben. Deren vernichtende Anschuldigung lautet: „Dieser Christ ist ein großer Sünder und bei Weitem nicht so, wie er sein sollte! Tag für Tag fällt er in alte und neue Sünden zurück – von wegen heilig und gerecht! Er ist ein Versager und Übeltäter!“ Und wenn du dein eigenes Leben ehrlich betrachtest, lieber Bruder, liebe Schwester, entdeckst du da noch so viele böse Gedanken, Worte und Taten, dass du meinst, niemals selig werden zu können. Wie sollte Gott dich selig machen, wo dein Herz immer noch so häufig von Zorn, Bitterkeit, Stolz, Heuchelei, Geiz, Streit, Unreinheit und Selbstsucht erfüllt ist? Du zweifelst selbst an deinem Christsein. Denk nur an die Fehlritte der vergangenen Woche oder gar des heutigen Morgens!



Jesaja 50,8–9

So klagt dich dein eigenes Gewissen an, andere Menschen ebenso, und der Teufel klagt dich an. Und haben diese nicht allesamt recht damit, dass du nichts anderes als Verdammnis verdient hättest? Diese Verkläger, die dich vor Gott verklagen Tag und Nacht (Offenbarung 12,10), ziehen dich unweigerlich hinab in Angst und Verzweiflung. Unsere beiden Eingangsverse aus dem Römerbrief sind daher ein starkes Wort gegen geistliche Depressionen. Ich bin vielen Christen begegnet, die unter schweren Schuldgefühlen und schrecklicher Verdammnisangst litten, weil sie den Ansprüchen der Bibel scheinbar nicht gerecht wurden. Ich habe junge Christen getroffen, die einerseits sehr glücklich über ihren Glauben waren, andererseits jedoch mit ihren sexuellen Versuchungen nicht zurechtkamen. Und ich habe auch alte Christen kennengelernt, die noch auf dem Sterbebett mit ihrer von Brüchen gezeichneten Lebensbiografie haderten und sich fragten: „War ich überhaupt je ein richtiger Christ?“



Offenbarung 12,10

Bereits zu Beginn dieses glorreichen achten Kapitels des Römerbriefes hatte Paulus dem Kummer der römischen Christen tröstend entgegengerufen: „So gibt es jetzt keine Verdammnis mehr für die, welche in Christus Jesus sind“ (Vers 1). Und nun schließt er dieses herrliche Kapitel mit der gleichen unerschütterlichen Versicherung ab und fragt: „Wer will gegen die Auserwählten Gottes Anklage erheben?“ (Vers 33).



Römer 8,1.33

1. *Wir sind Auserwählte*

Dass eine solche Anklage unmöglich ist, zeigt der Apostel bereits mit der Bezeichnung, die er für die Glaubenden verwendet – „Auserwählte“. Unsere Verunsicherung rührt nicht selten genau daher, dass wir nicht in dieser Kategorie denken. Es ist in unserem Herzen nicht tief genug verankert, dass Gott uns „vor Grundlegung der Welt“, und zwar „in Christus“, als Sein Eigentum erkoren hat – unverdient. Wir neigen zu dem Gedanken, wir seien Christen, „weil“ wir uns bekehrt, für Jesus entschieden, Buße getan und geglaubt haben. Doch die Wahrheit ist: Wenn Gott uns nicht ersehen und berufen hätte, dann hätten wir uns niemals bekehrt, Buße getan und geglaubt. Wir haben all das nur getan, weil Er uns entsprechend berufen hat. Erinnern wir uns doch an die vorherigen Verse: „[...] die er zuvor ersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt [...], die hat er auch berufen, [...] die hat er auch gerechtfertigt, [...] die hat er auch verherrlicht“ (Verse 29–30).



Römer 8,29–30

Wenn wir mehr und mehr begreifen, dass unser Heil nicht auf dem basiert, was wir selbst beitragen, sondern allein auf Gottes Gnade, die in Seiner souveränen Berufung und der Auserwählung zum Ausdruck kommt, revolutioniert das unser christliches Leben und Denken. Wir hegen manchmal unsinnige Vorstellungen davon, was Christsein bedeutet. Ein Christ, so sagt man landläufig, sei jemand, der ein gutes Leben führt, anständig und fromm ist, sich für Gott entschieden hat und zur Kirche geht. Der Schwerpunkt liegt dabei stets auf dem Menschen.

Paulus fragt nicht: „Wer will die Bekehrten beschuldigen?“, sondern: „Wer will die Auserwählten beschuldigen?“ Damit erinnert er uns daran, woher unser Heil kommt und wo es verankert ist – nicht in uns, sondern in Gott; nicht in unserer Wankelmütigkeit, sondern in Seiner Unveränderlichkeit. Das ist der Grund, warum die Bibel voll davon ist, die Glaubenden nicht primär als „Bekehrte“, sondern als „Auserwählte“ zu bezeichnen. Begriffe wie „(Aus-)Erwählung“, „(Aus-)Erwählte“ oder „(Aus-)Wahl“ durchziehen die Schrift (Matthäus 22,14; 24,31; Markus 13,27; Johannes 15,16; Kolosser 3,12; 1. Thessalonicher 1,4; 2. Thessalonicher 2,13 u. a.).



Matthäus 22,14



Matthäus 24,31



Markus 13,27



Johannes 15,16



Kolosser 3,12



1. Thessalonicher 1,4



2. Thessalonicher 2,13

So heißt es auch in unserem heutigen Text: „Wer will gegen die Auserwählten Gottes Anklage erheben?“ (Römer 8,33). Das bedeutet: Wie kann man Anklage gegen die erheben, die Gott vor ewigen Zeiten unwiderruflich dazu bestimmt hat, Erben Seines Heils zu sein? Wenn Gott für immer festgesetzt hat, dass du ein Kind Gottes sein sollst, wer kann dich dann verdammen, dir etwas anhängen und dich beschuldigen? Du bist Gottes Auserwählter, und daran kann der Teufel nichts ändern, kein Mensch kann es und auch du selbst nicht.



Römer 8,33

2. *Gott ist es, der gerecht macht*

Mit Römer 8, Vers 33 erinnert uns Paulus wieder daran, dass Christus in Seinem Tod am Kreuz den vollen Zorn Gottes für unsere Sünde getragen hat. Somit verbleibt keine Sünde mehr bei uns. Christus ist nicht nur für die Sünden gestorben, die wir bereits begangen haben, sondern auch für jene, die wir bis an unser Lebensende noch tun werden. Die gesamte Summe all unserer Sünden hat Christus auf sich genommen, sodass wir absolut ohne Schuld dastehen – unschuldig und sündlos. Dich zu beschuldigen hieße demnach, einen Unschuldigen anzuklagen. Das ist die unumstößliche Argumentation des Evangeliums.

Wenn Gott durch Jesu Tod ausnahmslos alle unsere Sünden von uns genommen hat, wie viele bleiben dann noch bei uns? Keine einzige. Du bist ein unschuldiger, gerechter und heiliger Mensch, tadellos, ohne Flecken und Runzeln, sodass jede Beschuldigung ins Leere läuft. Wer will beschuldigen? Schon der Prophet Micha bezeugt: *„Er wird sich wieder über uns erbarmen, unsere Missetaten bezwingen. Ja, du wirst alle ihre Sünden in die Tiefe des Meeres werfen!“* (Kapitel 7, Vers 19). Wie viele Sünden wirft Gott ins Meer? 50 Prozent? 90 Prozent? Nein, wir sind in Christus zu 100 Prozent sündenfrei und unverklagbar, denn Gott „hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm [zur] Gerechtigkeit Gottes würden“ (2. Korinther 5,21). Wir sind in Christus zur Gerechtigkeit Gottes geworden. Das ist unser unumstößlicher Stand, der auch durch neue Sünden nicht wieder rückgängig gemacht werden kann.



Micha 7,19



2. Korinther 5,21

Manche Christen meinen, dass sie, wenn sie sündigen, vor Gott nicht mehr als gerecht gelten können. Solche lieben Geschwister haben die Rechtfertigungslehre des Evangeliums noch nicht in ihrer Tiefe verstanden. Das Geheimnis dieser Lehre zu begreifen, ist für die Qualität und Freude unseres Glaubenslebens von ungeheurer Bedeutung. Ohne die klare Lehre von der geschenkten Gerechtigkeit hat niemand Heilsgewissheit und -sicherheit. Der Glaube bleibt dann immer unsicher, voller Zweifel, Angst und Furcht. Deshalb muss jeder erfassen: Ist jemand in Christus, wird er in Gottes Augen bis in Ewigkeit gerecht bleiben – unabhängig von der Menge seiner Sünden. Aufgrund des Todes Christi ist der Stand eines Wiedergeborenen der eines Gerechten – deshalb der Ausruf von Paulus.

Und wenn der Teufel kommt, Menschen kommen, dein eigenes Gewissen sich meldet und dir einredet: „Du hast gestern wieder gesündigt, und du hast heute wieder gesündigt, du bist nicht so gut, wie du sein solltest!“, will dich die Verdammnisangst erneut quälen. Davon sind besonders jene Christen betroffen, die zu Schwermut und Depression neigen. Das Erste, was Satan einer glaubenden Seele rauben will, ist die Heilsgewissheit. Er will dich unsicher machen und mit Zweifeln erfüllen. Und schon scheinst du ein „Spielball“ in seiner Hand.

Widerstehe dem Teufel mit der Wahrheit der Rechtfertigung, und sprich: „Ich weiß, dass ich unwürdig bin, dass ich ein Sünder bin. Doch Gott hat mich gerechtesprochen durch das Blut Seines Sohnes, und jetzt ist nichts Verdammliches mehr an mir. Ich bin nicht verklagbar. Satan, hebe dich hinweg von mir in Jesu Namen!“ Wir müssen lernen, fest auf diesem Grund zu stehen. Das entdeckte die Reformation vor 500 Jahren neu. Diese Erkenntnis leuchtete in Luthers Herz auf, er war überwältigt und rief aus: Mit der Lehre der Rechtfertigung aus Gnade durch Glauben steht und fällt die Kirche! Sie ist der Schlüssel zu allem.

Bis heute lehren manche Kirchen, dass die Rechtfertigung kein fester Stand sei, sondern ein fortlaufender Prozess, der von unserem religiösen Bemühen abhängt. Das hieße: Wenn wir uns nicht genügend bessern, können wir vor Gott nicht gerecht werden. Hinweg mit diesem Irrtum! Er hat die Christenheit über Jahrhunderte gequält und soll es nicht länger tun. Denn es verhält sich genau umgekehrt: Nicht unser frommes Leben verschafft uns die Rechtfertigung, sondern die Rechtfertigung verschafft uns ein frommes Leben. Aus ihr entspringt die tiefe Sehnsucht nach Heiligkeit. Gott hat dich auserwählt und aus freien Stücken gerechtesprochen; das ist die Grundlage, der Anfang. Und daraus erwächst in dir das Verlangen, nun auch praktisch ein gerechtes Leben zu führen. Das heißt: Je bewusster und fester du die Wahrheit der geschenkten Gerechtigkeit in Christus erfasst, desto mehr Lust hast du zur Heiligung und desto mehr Kraft, deine täglichen Anfechtungen zu besiegen.

Dein Sieg über die täglichen Sünden kommt nicht aus deiner eigenen Anstrengung, nicht aus dem Gesetz, sondern aus dem festen Vertrauen, dass Gott dich in Jesus Christus (ungeachtet deiner geistlichen Schwankungen) für immer gerechtesprochen hat. Das ist das Fundament deines Heils, die tragende Säule deines Glaubens. Darum sage nie mehr: „Ach, schon wieder die Rechtfertigung, diese schwere Lehre!“, sondern bete: „Herr, lass mir diese Lehre in Fleisch und Blut übergehen!“, denn sie ist Leben, überströmendes Leben. Wenn also die Anfechtung vor der Tür steht, du sogar in Sünde fällst und dich wieder beschmutzt, sage nicht bloß: „Oh Herr, vergib, ich will es nie wieder tun, ich will besser werden!“, sondern bete aus der Tiefe deines Herzens: „Verzeih mir, mein Gott, diese schwere Sünde! Und ich danke dir, dass der Stand meiner Gerechtigkeit in Christus dennoch bestehen bleibt. Ich beuge mich tief, oh Herr, und preise dich, dass das Geschenk deiner Gerechtigkeit mich dennoch wieder auffängt und du trotz meines erneuten tiefen Falls an mir festhältst.“ Bete Gott an, staune darüber, dass Er dich um Jesu willen nach wie vor als gerecht und schuldlos ansieht! Diese unbegreifliche, unerschütterliche Liebe Gottes ist es, die dich am Ende wirklich verändert und zu einem Gott geweihten Leben führt. Nicht das Gesetz, sondern die Liebe Gottes macht dich heilig. Sie treibt und drängt dich. Aus Dankbarkeit für das Kreuz erwächst dir der Sieg und die rechte Nachfolge. Darum sprich Römer 8, Verse 33–34 laut in deinem Herzen aus!

3. Der für uns eintritt

Es geht Paulus am Ende von Römer, Kapitel 8 also noch einmal um die Stabilität und Sicherheit des Glaubens. Die römischen Christen sollen sich ihres Heils gewiss sein – und das gerade inmitten von Verfolgung und Bedrängnis. Deshalb schreibt er ja unmittelbar danach: *„Wer will uns scheiden von der Liebe des Christus? Drangsal, Angst oder Verfolgung“* usw. (Vers 35). Der Apostel will seine Leser stark und unerschütterlich wissen angesichts von Fürstentümern und Gewalten aller Art. Er will, dass sie feststehen und sicher sind: Nichts und niemand kann uns verklagen, Gott selbst hat uns gerecht gemacht. Aber Paulus ist noch nicht fertig. Er fügt seinen Worten noch hinzu: *„der auch zur Rechten Gottes ist, der auch für uns eintritt!“* (Vers 34).

 **Römer 8,35**

Wir lesen im Johannesevangelium: *„Ich bitte für sie; nicht für die Welt bitte ich, sondern für die, welche du mir gegeben hast, weil sie dein sind“* (Johannes 17,9). Jesus betet nicht für die Welt, sondern für Seine Jünger. Und worum betet Er? *„[...] nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen“* (Vers 15). Der Heiland betet zum Vater um die Bewahrung der Seinen. Wird Ihn der Vater erhören? Auf jeden Fall, denn Jesus wusste: *„Ich weiß, dass du mich allezeit erhörst“* (Kapitel 11, Vers 42). Wenn Jesu Gebete nicht erhört werden, wessen dann? Denken wir an Petrus, der sich aus der Hand Gottes reißen wollte, es aber nicht schaffte! Dieser Jünger hatte seinen Herrn nicht nur dreimal verleugnet, sondern Ihm auch dreimal abgesagt. Beim ersten Mal log er, beim zweiten Mal sagte er sich unter Eid von Christus los, und beim dritten Mal verfluchte er sich sogar (Matthäus 26,69–74). Wenn jemand durch Schwören oder Fluchen anzeigt, dass er nichts mit Christus zu tun haben will, hat er sich da nicht bewusst und mutwillig aus der Hand Gottes gerissen? Ganz gewiss! Im Voraus jedoch hatte der Meister schon zu Seinem Jünger gesagt: *„Simon, Simon, siehe, der Satan hat begehrt, euch zu sieben wie den Weizen. Ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre“* (Lukas 22,31–32). Und was wurde aus Petrus? Als der Hahn krächte, weinte er bitterlich. Im selben Moment brachte der gnädige Gott, den die Berufung Seines Dieners nicht gereute, sein Herz wieder zurecht. Als Jesus den Petrus nach Seiner Auferstehung wiedersah, fragte Er ihn: *„[...] hast du mich lieb?“* (Johannes 21,16). Petrus antwortete: *„Herr, du weißt“* – tief in seinem Innern war er nie von seinem Gott getrennt gewesen.

 **Römer 8,34**

 **Johannes 17,9**

 **Johannes 17,15**

 **Johannes 11,42**

 **Matthäus 26,69–74**

 **Lukas 22,31–32**

 **Johannes 21,16**

Wenn Jesus für die Seinen betet, dass ihr Glaube nicht aufhöre, wird ihr Glaube auch nicht aufhören. Er mag ins Stocken geraten, in eine schwere Krise, er wird nicht aufhören, denn das Gebet unseres Herrn verfehlt sein Ziel nicht. Spurgeon sagte einmal treffend: „Uns werden nicht feurige Rosse und Wagen zum Himmel bringen, sondern uns tragen die Gebete des Herrn nach Hause.“†

Darum lesen wir im Hebräerbrief: „*Christus ist eingegangen in [...] den Himmel selbst, um jetzt für uns vor dem Angesicht Gottes zu erscheinen*“ (Kapitel 9, Vers 24). „*Daher kann er auch diejenigen vollkommen erretten, die durch ihn zu Gott kommen, weil er für immer lebt, um für sie einzutreten*“ (Kapitel 7, Vers 25).

 **Hebräer 9,24**

 **Hebräer 7,25**

Hören wir gut zu: Gottes Wahrheit sollte genug sein, die da lautet: „Aus Glauben für immer gerecht gemacht!“ Und daran ist nicht zu rütteln – ganz gleich, wie gut oder schlecht deine Tage sind. Dein Heil ist sicher! Damit du aber dennoch nicht ins Wanken gerätst, betet Jesus jetzt für dich. Er hat dich gesehen, wie du wieder versagt hast. Aber Sein Herz verurteilt und verdammt dich nicht, denn du bist ein geliebtes und gerechtes Kind Seines himmlischen Vaters. Darum hat Er Erbarmen mit dir, vergibt dir und betet für dich, dass dein Glaube nicht aufhört und du nicht verzweifelst. Er betet dafür, dass du wieder aufstehst in dem festen Bewusstsein, dass dich niemand beschuldigen kann.

4. Ein Wort an die Ungläubigen

Vielleicht hast du es in diesem Leben schon nicht leicht. Du fragst dich, was der Sinn von allem ist. Du fürchtest dich vor dem Tod und weißt nicht, wie es weitergeht. Da ist große Unsicherheit und Angst. Du kannst nicht sagen: „Wer will Anklage gegen mich erheben?“, denn Gott selbst wird dein Ankläger sein. Wenn Christus nicht deine Zuflucht ist, wirst du für immer verloren gehen. Darum suche auch du deinen Frieden in Jesus Christus! Er spricht: „*Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, so will ich euch erquicken!*“ (Matthäus 11,28).

 **Matthäus 11,28**

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e. V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg
Tel.: (040) 547050, E-Mail: info@arche-gemeinde.de, www.arche-gemeinde.de
Gottesdienste: sonntags 10.00 Uhr
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 520 604 100 00 70 70 70 5**

* Zitierte Bibeltexte sind entnommen aus: *Die Bibel*, übersetzt von Franz Eugen Schlachter, revidierte Fassung („Version 2000“).

† C. H. Spurgeon, *The Metropolitan Tabernacle Pulpit*, vol. XXXII, Pilgrim Publications: Pasadena, 1986, Predigt „Why they leave us“, gehalten am Sonntag, den 21. März 1886 (unter Punkt II).